



Die Oberammergauer Leidenschaft

Ein Film von Jörg Adolph

Sendetermin: Christi Himmelfahrt
Donnerstag, 13. Mai 2010, 19.00 Uhr
im Bayerischen Fernsehen



In diesem Heft

Inhalt (kurz)	3
Zahlen und Fakten zu den Oberammergauer Passionsspielen	3
Inhalt (lang)	4
Stab	5
Interview mit Jörg Adolph	6
Biografie Jörg Adolph	9
Weitere BR-Produktionen zu den Oberammergauer Passionsspielen (Auswahl)	10
Presse- und Fotokontakt	11

Erstausstrahlung:

Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 13. Mai 2010, 19.00 Uhr,
im Bayerischen Fernsehen

Dokumentation, 45 min

Buch & Regie: Jörg Adolph

Produktion: if...Productions

Redaktion: Petra Felber, BR (Serie, Volksstücke, Literarische Filmerzählung)

Eine Auftragsproduktion des Bayerischen Rundfunks © 2010

Inhalt (kurz)

Am 15. Mai 2010 beginnen die 41. Passionsspiele in Oberammergau. Die Dokumentation „Die Oberammergauer Leidenschaft“ zeigt das legendäre Bibelspektakel im Wandel der Zeiten: Erzählt werden die Erlebnisse und Geschichten unterschiedlicher Dorfbewohner - von ganz jung bis richtig alt - deren Familien oftmals seit Generationen an den Passionsspielen mitwirken. Entstanden ist das Porträt einer ganz besonderen Dorfgemeinschaft, die sich alle zehn Jahre in einen selbst gewählten Ausnahmezustand begibt.

Aus Archivmaterial und aktuellen Szenen von der Vorbereitung auf die Passion 2010 wird die Bedeutung der Festspiele für Oberammergau, Bayern und die Welt deutlich.

Der Film in seiner derzeitigen Fassung begleitet die einzelnen Entstehungsschritte der Oberammergauer Passion bis kurz vor die Premiere und wird am 13. Mai 2010 im Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt. Die Langzeitdokumentation wird bis nach Ende der Passionsspiele im Oktober 2010 fortgeführt und 2011 im Ersten ausgestrahlt.

Zahlen und Fakten zu den Oberammergauer Passionsspielen

2500 Mitwirkende + Bei 5000 Einwohnern hat jeder Spielrecht, der in Oberammergau geboren wurde, oder seit mindestens 20 Jahren im Ort lebt
+ 18 Hauptrollen werden doppelt besetzt (Jesus, Maria, Judas, Petrus, Pontius Pilatus, Kaiphas u. a.)
+ 120 weitere kleinere und größere Sprechrollen + 100 Gesangssolisten, Chorsängerinnen und -sänger, Orchester, Soldaten, Volk, davon über 450 Kinder
+ Seit einem Gelübde von 1633 führt das Dorf alle zehn Jahre die Passion auf + 2010 ist das 41. Spieljahr
+ Premiere am 15. Mai 2010 + letzte Aufführung am 3. Oktober 2010 + Beginn: 14.30 Uhr, Ende: 22.30 Uhr (mit dreistündiger Pause) + Zum ersten Mal in der Geschichte des Oberammergauer Passionsspiels wird ein Teil der Passion in den Abendstunden aufgeführt
+ Erwartet werden bei 107 Aufführungen über eine halbe Million Zuschauer aus aller Welt + Über 50% der Besucher kommen aus dem englischsprachigen Raum + Das Passionstheater wurde 1928 erbaut und hat heute 4700 überdachte Sitzplätze + Veranstalter ist die Gemeinde Oberammergau +++



Inhalt (lang)

„Die Oberammergauer Leidenschaft“ zeigt das Passionsspiel im Wandel der Zeiten. Dokumentarisch beobachtete Szenen, die während der 18 Monate vor Beginn des Passionsspiels entstanden sind, wechseln sich mit historischem Material ab. So wird die einzigartige Kontinuität des Passionsspiels seit 1633 betont. Denn überall im Dorf sind die abgelagerten Schichten der Passionshistorie zu finden. Visuell taucht der Film in kleine Zeitlöcher ab, die einen Bezug zum Heute herstellen. Dabei wurden die historischen Filmausschnitte in ihrem ursprünglichen Zustand belassen. Schon in der Form des Kommentars oder der Verwendung von Musik wird der sich wandelnde Zeitgeist spürbar.

In den BR-Archiven finden sich filmische Perlen zu Oberammergau wie „Die ewige Passion“, die 1970 den heftigen Streit der Traditionalisten gegen die notwendige Erneuerung des Passionstextes ironisch kommentiert. Und es gibt eine farbenprächtige Aufzeichnung der experimentellen „Rosner-Prob“, die beispielhaft zeigt, wie in Oberammergau in den siebziger Jahren um den rechten Ausdruck gestritten wurde. Denn wie es unter Theologen den Diskurs um ein angemessenes Reden von Gott und seinem Sohn gibt, so gehört zu Oberammergau die permanente Auseinandersetzung um die richtige Form der Passion – mit allem, was dies an sozialen und politischen Konflikten bedeutet. Dadurch gibt es in Oberammergau viele Bürgerentscheide. Zuletzt war es der Spielleiter Christian Stückl, der den Bürgerentscheid suchte, weil er Kreuzigung und Auferstehung in die Abendstunden verlegen wollte. In Oberammergau wird so anhand des Passionsspiels ein lebendiger Diskurs auf spiritueller, politischer wie poetischer Ebene geführt, bei dem immer wieder neu verhandelt werden muss, wie das „Spiel vom Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus“ zu deuten und darzustellen ist.

Der Spielleiter und Vollblut-Theatermensch Christian Stückl spielt eine herausragende Rolle in „Die Oberammergauer Leidenschaft“. Er ist der Dreh- und Angelpunkt des aktuellen Spiels. Eigentlich sollte Stückl das Familienerbe weiterführen und wie der Großvater und der Vater den Kaiphas spielen. Solcherlei Rollenweitergabe ist in Oberammergau fast so sicher wie ein Erbbauernhof. Dann entdeckte Stückl aber seine Liebe zum Inszenieren, und das macht er nun bei der diesjährigen Passion bereits zum dritten Mal

auf unnachahmliche Weise. Im Gasthaus seiner Eltern – der „Rose“ – erlebte er als Kind das Passionsspiel fast 24 Stunden täglich. Nach den Proben saßen die Spieler am Stammtisch und stritten heftig über das Wie und Was. Das prägt fürs Leben. So erzählt Christian Stückl aus seiner Jugend: „Mit zwölf hatte ich bereits eine kleine Sammlung von Bildbänden und Textbüchern vergangener Passionsdekaden, hörte täglich auf meinem kleinen Plastikplattenspieler die Passionsmusik des Herrn Rochus Dedler und löcherte meinen Großvater mit der in den siebziger Jahren heftig diskutierten Frage, wie antisemitisch das Passionsspiel sei. Was antisemitisch bedeutet, war mir natürlich nicht klar, ich merkte aber wohl, dass mein Opa diese Frage nicht mochte.“

Jüdische Organisationen aus Amerika hatten seit den sechziger Jahren immer wieder gefordert, die antisemitischen Tendenzen des Passionsspiels zu beseitigen. Erst Ende der 90er Jahre konnten sich Christian Stückl und der Dramaturg Otto Huber an die Aufgabe einer wirklichen Textreform machen. „Bewacht“ wurden sie dabei von einem katholischen Professor, und auch der Bischof schaute ganz genau hin, wo am Text gearbeitet wurde. 2010 wurden auch die Massenszenen zusätzlich ausgebaut. Szenen mit bis zu 1000 Mitwirkenden und vielen Tieren machen das Spiel so eindrucklich. Zudem lebt die Oberammergauer Passion durch das seit mehreren hundert Jahren verfeinerte Zusammenspiel von Text, Musik und Bühnenbild. Neue Kostüme werden angefertigt, riesige Kulissen müssen gebaut werden, die neue Musik wird einstudiert, bei minus 15 Grad proben Hunderte auf der offenen Bühne den Gang nach Jerusalem und der Jesusdarsteller muss zur Probe ans Kreuz, damit der Bühnenbildner sehen kann, ob es ihm auch richtig passt. Auf all diese Arbeitsbereiche blickt Jörg Adolph mit seinem Film.





Stab

Buch & Regie:Jörg Adolph
Co-Regie & Recherche:Ralf Bücheler
Kamera:Daniel Schönauer
Montage:Jörg Adolph
.....Ralf Bücheler
Produzent:Ingo Fliess
Redaktion:Petra Felber, BR

if...Productions im Auftrag des Bayerischen Rundfunks © 2010

Interview mit Jörg Adolph

Künstler bei der Arbeit – dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch Ihre Filme. Schriftsteller...Musiker...Ballkünstler...Architekten – jetzt die Passionsspiele, was hat Sie so neugierig gemacht, dass Sie mit dem Projekt begonnen haben?

Grundsätzlich interessieren mich Prozesse mit offenem Ausgang. Ich versuche, in Situationen dabei zu sein, in denen auf etwas hingearbeitet wird. Das entspricht meiner filmischen Methode, d.h. dem reinen Beobachten, am ehesten. Ich interviewe ja niemanden, spreche keinen Kommentar und inszeniere nichts – ich versuche einfach dabei zu sein, während etwas entsteht. Insofern sind Prozesse filmisch am dankbarsten.

Was hat Sie ausgerechnet an den Oberammergauer Passionsspielen gereizt?

Oberammergau hat mich auf der einen Seite als Mythos interessiert, als etwas, das durch die Geschichtsschreibung und die privaten Erzählungen wandert und immer wieder neu betrachtet wird. Von diesem Dorf, das sich der Passion so verschrieben hat, geht einfach eine Faszination aus. Und natürlich gibt es da auch noch die andere Seite der Passion, nämlich das Geschäftliche, bei dem die „Oberammergauner“, wie sie ja manchmal polemisch genannt werden, auch mit einer gewissen Leidenschaft agieren.

Gab es einen Moment, in dem Ihnen bewusst wurde, dass Sie diesen Film unbedingt machen wollen?

Also zuerst dachte ich, über den Mythos Oberammergau hat man eigentlich schon alles gehört. Es gibt wirklich mehr als genug Reportagen und Berichte: Barterlass, Spielerwahl, Bürgerentscheid... Oberammergau schien mir medial komplett abgedeckt. Aber als ich dann Christian Stückl kennengelernt habe, war für mich völlig klar, dass da etwas passiert, was man auf jeden Fall filmen muss – gerade mit meinen filmischen Mitteln. Ich hoffe mal, mein beobachtender Blick hat eine andere Intensität als das, was durch die aktuelle Berichterstattung abgedeckt wird.

Was hat Sie an Christian Stückl so fasziniert?

In ihm steckt eine schwer fassliche Theaterkraft. Er ist ein hochenergetischer Mensch, der das Laienspiel auf eine neue Ebene gehoben hat.

Hatten Sie 1990 und 2000 die Passion gesehen?

Leider nicht. Ich bin 1994 zum Studieren nach München gekommen und habe Oberammergau eher

als Folklore wahrgenommen. Auf Christian Stückls Inszenierungen bin ich erst aufmerksam geworden, als er ans Münchner Volkstheater gegangen ist. Davor wäre ich wohl nicht auf die Idee gekommen, nach Oberammergau zu fahren. Ich komme aus der Nähe von Kassel, bin also ein evangelischer Nordhesse – was hat der denn bitteschön in Oberammergau verloren? Ehrlich gesagt, hatte ich erstmal keine konkrete Vorstellung von den Passionsspielen und habe zunächst die Fotos aus dem Bildband von der Passion 2000 gesehen, die ich beeindruckend fand. Das war eine Art von visueller Größe, die ich nicht erwartet hätte – gerade was die Arbeit an Kostümen und Bühnenbild angeht. Dann habe ich mir TV-Sendungen angeguckt und war z.B. von der „Rosner-Prob“ von 1977 fasziniert, die eine „Reformprobe“ dafür war, ein neues Stück in Oberammergau zu machen.

Mit welcher Haltung der Passion gegenüber sind Sie denn ans Werk gegangen?

Sie hat mich als einzigartige, gruppenspezifische Großanstrengung interessiert. Ich schaue hin, staune und lerne. Neugierde ist meine Haltung. Die Analyse kommt später im Schnitt. In dem Moment, in dem ich Christian Stückl zum ersten Mal inszenieren sah, habe ich kapiert, dass da nichts Volkstümelndes oder gar Frömmelndes zu spüren ist. Im Gegenteil: Da geht es ganz handfest zu und es wird tatsächlich jeden Tag um Inhalt und Form gerungen. Es ist eine frische Kraft am Werk, die sich allerdings auf dem Hintergrund dieser Oberammergauer Tradition sehr viel gewichtiger entfalten kann, als wenn man so etwas aus dem Nichts erschaffen würde. Die arbeiten ja alle auf einem festen Boden, der sich seit Generationen immer wieder weiterentwickelt hat. Das ist eben kein beliebig vermarktbare „Event“ oder ein kalkuliertes Spektakel, sondern etwas durch und durch Gewachsenes.

Welche Gewichtung hat im Film das Archivmaterial?

Das Archivmaterial bildet den Ausgangspunkt und das Gerüst des Films. Ralf Bückeler hat die ganze Recherchearbeit gemacht. Unsere Konzeptüberlegung bei der Montage war, dass wir zu einem Drittel mit Archivmaterial arbeiten, das wir nicht verhackstücken wollten, sondern das wie Fundstücke in unsere aktuellen Beobachtungen eingepasst wurde. Wir wollten jeweils thematische, visuelle und akustische Übergänge aus den aktuellen Vorbereitungen zur Passion hinein ins Archivmaterial finden. Das früheste

Interview mit Jörg Adolph

Archivmaterial, das wir zeigen, ist von 1910. Von da aus bewegen wir uns bis nah an die Jetzt-Zeit.

Wann haben Sie angefangen zu drehen?

Im Frühsommer 2008. Da wurde „Jeremias“ von Stefan Zweig als Probespiel mit „nur“ 300 Mitwirkenden aufgeführt. Da habe ich zum ersten Mal gesehen, wie eine Inszenierung auf dieser riesigen Bühne funktioniert und war sehr beeindruckt. Seit Herbst 2008 haben wir bei der Textarbeit mitgedreht, 2009 wurde die „Pest“ aufgeführt und die Passion nahm schnell konkretere Form an. Aber oft sind wir hingefahren und haben gar nichts gedreht, einfach nur geguckt und gewartet. Pro Monat waren der Kameramann Daniel Schönauer und ich vielleicht zehn Mal da und das intensiviert sich jetzt zunehmend. Für den 45-Minuten-Film hatten wir aber schon über 100 Stunden Material zur Auswahl.

Was hat Sie beim Drehen besonders fasziniert?

Mich fasziniert die Liebe zum Detail in Oberammergau, so sind z.B. die 2000 Volkskostüme in vielen geringfügig unterschiedlichen Blaunuancen eingefärbt worden, damit sie zwar einerseits mit dem neuen blauen Boden harmonieren, aber andererseits auch nicht alle gleich aussehen. Oder die Sandalen sind zum Patinieren in einen Betonmischer gesteckt und danach wieder von Hand gereinigt worden, damit sie nicht zu staubig sind. Jedes Detail für sich genommen ist schon eine eigene Welt und der Betrachtung wert.

Welche Schwierigkeiten gab es bei den Dreharbeiten?

Zunächst einmal war es schwierig, dass wir einen langen Dokumentarfilm machen wollten, der anders ist, als man das eigentlich so kennt. Frederik Mayet, der Pressesprecher der Passion und gleichzeitig ein Jesusdarsteller, war von Anfang an der Meinung, dass es wichtig sei, so etwas zu versuchen. Christian Stückl musste wohl von ihm ein bisschen überzeugt werden. Er war nicht so wild darauf, unter Dauerbeobachtung zu stehen. Insofern war es zunächst schwierig, das Ganze ins Laufen zu bringen und vertrauensbildende Maßnahmen zu ergreifen. Dann musste ich vor den Gemeinderat, um mein Projekt vorzustellen. Ohne die enorme Rückendeckung durch den BR und das Geschick meiner Redakteurin Petra Felber wäre ich sicher gar nicht erst vorgelassen worden. Ich denke, wir hatten wahnsinnig Glück, dass wir zum richtigen Zeitpunkt mit den richtigen Leuten vernünftige Gespräche geführt haben. Jetzt ist das Medieninteresse an den

Passionsspielen riesig und wir fragen uns manchmal, was man eigentlich noch filmen soll - haben wir doch manchmal mehr Kameras um uns herum als Schauspieler auf der Bühne. Aber dann muss man den Blick wieder ein wenig neben die allgemeine Aufmerksamkeit richten und es ergeben sich neue Bilder und Szenen.

Ist Christian Stückl so etwas wie der Dreh- und Angelpunkt in Ihrem Film?

In meinen Filmen möchte ich eine generelle Arbeits- und Gruppendynamik zeigen und da personalisiere ich eher wenig. Natürlich gibt es Hauptdarsteller, aber ich begleite die ja nicht nach Hause, sondern ich zeige sie, wie sie in einen Prozess eingebunden sind. Es ist also nicht nur Jesus, Maria und Stückl. Ich möchte die Passion als Gemeinschaftsanstrengung des Dorfes zeigen. Wenn man aber Christian Stückl beobachtet, kommt man nicht umhin, in ihm auch messianische Züge zu sehen. Sicherlich wandert der Jesus von Oberammergau ein wenig im Spielleiter mit umher. Mich hat von Anfang an fasziniert, wie er Regie führt. Er spielt eigentlich alles vor, und man hat immer den Eindruck, er könnte es eigentlich alles am besten selbst spielen. Ich würde ja gerne mal eine Passion sehen, in der Christian Stückl alle Rollen übernimmt.

Was ist das Besondere an der Oberammergauer Dorfgemeinschaft?

Das Leben in einer Gemeinschaft, in der man, wenn man auf die Straße geht, mehr Bekannte trifft als Menschen, die man nicht kennt, ist mir fremd - Ich finde das aber auch sehr angenehm. Und dann gibt es in Oberammergau Menschen, die ich einfach großartig finde. So zum Beispiel den Dramaturgen und zweiten Spielleiter, Otto Huber. Ich hoffe nur, dass wir ihm mit dem Langfilm ansatzweise gerecht werden, denn in der jetzigen Fassung kommt er eher am Rande vor. Ich bin auch ein großer Bewunderer des musikalischen Leiters, Markus Zwink. Er ist genau, fordernd und dabei immer herzlich mit seinen Musikern. Und die Passionsmusik ist toll. Ebenso der Bühnenbildner Stefan Hageneier. So sind viele besondere Talente auf dieser künstlerischen Ebene beisammen. Man muss sich mal vorstellen, was das für ein Potenzial ist – und alles aus einem Dorf!

Haben Sie Oberammergau auch als „hermetische“ Dorfgemeinschaft kennengelernt?

Die Oberammergauer Dorfgemeinschaft ist so

Interview mit Jörg Adolph

hermetisch, wie sie sein muss, um diese Anstrengung überhaupt herstellen zu können. Alles hat ja seinen Preis. Wenn man immer nur locker und offen ist, dann kriegt man das bestimmt nicht so hin. Ich würde mir allerdings manchmal wünschen, dass man dort etwas freigiebiger ist mit seiner Meinung. Vieles wird nur im Hinterkammerlein oder hinter vorgehaltener Hand gesagt, so dass keiner was mitkriegt. Das ist eine Kommunikationsstruktur, die es mir – mit meiner filmischen Methode – nicht immer einfach macht. Fast alles passiert auf Zuruf, es gibt wenige Absprachen, an die man sich halten kann, oft herrscht das schönste kreative Chaos. „Lost Town“, mein Film über die Realisierung eines Architekturprojekts, war dagegen ein Spaziergang. Da machte man etwas gemeinsam mit zwei Architekten. In Oberammergau habe ich oft das Gefühl, ich muss aufpassen, dass ich die wichtigen Dinge nicht verpasse. Da habe ich schon oft geflucht.

Warum wird es 2011 noch eine 90-Minuten-Version des Filmes geben?

Das wird ein ganz anderer Film. Ich wollte einen Dokumentarfilm machen, der nach der Passion zu Ende ist, der die ganze Geschichte erzählen kann. Die Gemeinde hingegen wollte einen Film, der vor der Passion ausgestrahlt wird. Das ist natürlich geschäftstüchtig gedacht. Um den 90-Minuten-Film, dessen Ausstrahlung an Ostern 2011 im Ersten geplant ist, machen zu können, habe ich mich gerne darauf eingelassen.

Was wird sich im langen Film 2011 ändern?

Der kurze sollte sich deutlich vom langen Film unterscheiden, wobei wir natürlich auf ähnliches Material zurückgreifen. Aber für mich fühlt es sich so an, als beginne der eigentliche Film erst jetzt. Beispielsweise wurde bisher wenig auf der großen Bühne geprobt. Im April kommt die heiße Probenphase, die für unseren Film sehr wichtig wird, und in sechs Wochen ist schon Premiere. Das wird dann wohl sehr hektisch, denn ich habe es in Oberammergau schon zwei Mal erlebt, dass es kurz vor der Premiere noch so aussah, als würde es gar nicht zusammengehen. Am Tag der Premiere macht es einen Schlag und fast alles funktioniert. Das ist reiner Theaterzauber. Dann wird auch die Zeit der Aufführungen wichtig. Da stellt sich die Frage, wie man hundert Tage Aufführung erzählen kann. Meine Vorstellung ist, dass wir dann nur noch backstage drehen. Vielleicht wird der Langfilm „Unternehmen Passion“ oder so heißen, der wirtschaftliche Hintergrund wird wichtiger werden, z.B. der Kartenverkauf, die Marketingmaßnahmen, die Touristenströme...

Was ist „Die Oberammergauer Leidenschaft“?

Ich hoffe, man sieht und merkt, dass ich den Film mit einer großen Empathie für die Sache mache. Ich möchte die Kraft und die Leidenschaft, die hinter der Schauseite der Dinge liegt, zeigen – Das ist bei all meinen Filmen so.

Interview: Gesine Pucci





Biografie Jörg Adolph

Geboren 1967 in Herford. Studium „Neuere deutsche Literatur und Medienwissenschaft“ in Marburg. 1994 Magister, anschließend Dokumentarfilmstudium an der Hochschule für Fernsehen und Film München. 2001 und 2005 erhielt er den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie „Beste Dokumentation“ für die Filme „Klein, schnell und außer Kontrolle“ und „Kanalschwimmer“. Er lebt in der Nähe von München und arbeitet als Autor, Dozent und freier Filmmacher. Jörg Adolph hat für den BR u.a. folgende Koproduktionen verwirklicht: 2006 „Das Dunwich Projekt“, 2007 „Die Reproduktionskrise“ und 2009 „Lost Town“.

Filme (Auswahl):

Klein, schnell und außer Kontrolle (2000, 93 min)

On / Off the Record (2002, 90 min)

Kanalschwimmer (2004, 92 min)

Houwelandt (2005, 103 min)

Das Dunwich Projekt (2006, 44 min)

Die Reproduktionskrise (zus. mit Gereon Wetzel, 2007, 82 min)

Music No Music (2009, 82 min)

Lost Town (2009, 93 min)



Weitere BR-Produktionen zu den Oberammergauer Passionsspielen (Auswahl)

Hörfunk:

- Samstag, 8. Mai 2010, 18.30 Uhr, radioMikro, Bayern 2:
Ein Dorf und sein Gelübde – Die Kinder der Passionsspiele von Oberammergau (von Bernhard Schulz).
- Donnerstag, 13. Mai 2010, 11.00 Uhr, radio Texte, Bayern 2:
Zu Besuch bei den Passionsspielen in Oberammergau.
- Donnerstag, 13. Mai 2010, 12.05 Uhr, Zeit für Bayern, Bayern 2:
Passionsspiele Oberammergau (von Christoph Leibold).
- Dienstag, 18. Mai 2010, 21.30 Uhr, radio Texte, Bayern 2:
Passion und Leidenschaft. Das Spiel von Oberammergau. Texte von Lion Feuchtwanger, Oskar Panizza, Simone de Beauvoir, Gerd Holzheimer u.a.

Fernsehen:

- Freitag, 2. April 2010, 18.00 Uhr, Bayerisches Fernsehen:
Zur Passion. Volksmusik aus der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Oberammergau.
- Freitag, 16. April 2010, 23.30 Uhr, Bayerisches Fernsehen:
Unter 4 Augen. Gäste: Christian Stückl, Frederik Mayet, Andreas Richter, Moderation: Sabine Sauer.
- Sonntag, 16. Mai 2010, 23.45 Uhr, Bayerisches Fernsehen:
Die Amazonen von Oberammergau (von Bernd Dost).
- Sonntag, 30. Mai 2010, 17.30 Uhr, Das Erste:
Der fromme Rebell. Christian Stückl und die Passionsspiele in Oberammergau. (von Andrea Kamhuber und Petra Wiegers).

(Programminweise unter Vorbehalt)

Weitere Informationen zu den Oberammergauer Passionsspielen 2010 und den Sendungen des Bayerischen Rundfunks im BR-online Dossier unter:
<http://www.br-online.de/bayern/feste-und-feiern>

Presstexte zu den Sendungen in der BR-Presselounge unter:
<http://www.br-online.de/pressestelle/presselounge>



Pressekontakt

BR-Pressestelle:

Regine Fenn

Tel: 089/5900- 2169, Fax 089/5900- 3366

Mail: Regine.Fenn@brnet.de

BR-Pressestelle / Foto:

Vanessa Schütz

Tel: 089- 5900- 4508, Fax: 089- 5900- 3284

Mail: Vanessa.Schuetz@brnet.de

Web: www.br-bildarchiv.de

Fotos: © BR/Jörg Adolph: S. 1/3.v.o.l., 4.v.o.l.; S. 2

© BR/Gerald von Foris/if...Productions:

S. 1/1. v.o.l., 2. v.o.l.; S.1 r.; S. 3; S. 4; S. 8; S. 9;

S. 10; S. 11

© BR/Andreas Stückl: S. 5

Sämtliche Rechte liegen beim BR. Honorarfreie Nutzung lediglich für Ankündigungen und Veröffentlichungen im Zusammenhang mit der Sendung bei Nennung des Bayerischen Rundfunks. Andere Verwendungen nur nach entsprechender vorheriger schriftlicher Vereinbarung mit dem BR.

Textzusammenstellung: BR / Gesine Pucci

Grafik-Design: BR / Vanessa Schütz

Druck: BR / Hausdruckerei

„Die Oberammergauer Leidenschaft“ im Internet:

Der Text dieses Pressehefts ist im Internet zu finden unter:

www.br-online.de/pressestelle/pressehefte

Redaktionsschluss: 25. März 2010